

Das Program “Demenzfreundliche Apotheke”

Petra Plunger¹, Katharina Heimerl¹, Verena Tatzer², Elisabeth Reitingger¹, Barbara Pichler

¹(1 Institut für Pflegewissenschaft, Universität Wien; 2 FH Wiener Neustadt)

Hintergrund

Menschen mit Demenz bzw kognitiven Einschränkungen, wie auch betreuende Angehörige erleben im Gesundheitssystem einige Herausforderungen, die u.a. auf Kommunikationsschwierigkeiten und die mangelnde Integration von Versorgungsangeboten zurückzuführen sind. Diese Situation wird durch das Stigma, das mit Demenz verbunden ist, noch verstärkt. Das Programm “Demenzfreundliche Apotheke” zielt darauf ab, Apotheken zu gesundheitsförderlichen Settings für Menschen mit Demenz und betreuende Angehörige zu entwickeln.

Methoden

Das Programm „Demenzfreundliche Apotheke“ wurde, dem Ansatz der partizipativen Gesundheitsforschung folgend, von Wissenschaftlerinnen des Instituts für Palliative Care und OrganisationsEthik / jetzt: Institut für Pflegewissenschaft, Universität Wien, gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe Alzheimer Austria und der Österreichischen Apothekerkammer entwickelt. Es wurde mit interessierten Apotheken und weiteren KooperationspartnerInnen aus Praxis und Wissenschaft in 18 Apotheken in Wien und Niederösterreich als Entwicklungsprojekt, sowie mit 22 Apotheken aus der Stadt Salzburg als Implementierungsprojekt durchgeführt. Inhaltliche Orientierungen folgen Prinzipien der Gesundheitsförderung und von Palliative Care. Das Programm gliedert sich in eine Bedarfs- und Bedürfniserhebungsphase, eine Trainingsphase für die beteiligten Apothekenmitarbeiterinnen zu den Themen Kommunikation, Netzwerkbildung, und Arzneimittelberatung, und eine Umsetzungsphase, in der Apotheken gemeinsam mit Partnerorganisationen aus der Kommune / dem regionalen Umfeld Aktivitäten zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung umsetzen.

Ergebnisse

ApothekenmitarbeiterInnen schätzen das Programm als sinnvoll ein und berichten von häufigen Kontakten mit Menschen mit Demenz und betreuenden Angehörigen. Die selbsteingeschätzte Kompetenz der ApothekenmitarbeiterInnen in der Beratung von betreuenden Angehörigen wie

auch Menschen mit Demenz ist nach der Trainingsphase signifikant gestiegen, und mehr Mitarbeiterinnen berichten über berufliche Kontakte mit Beratungs- und Betreuungsorganisationen, wie auch mit Selbsthilfegruppen und Ärztinnen zum Thema Demenz. Apotheken haben eine Reihe von Initiativen entwickelt, und einige Apotheken sind Demenznetzwerken beigetreten. Im Pilotprojekt wurden ein Logo und eine Toolbox, die die Projektergebnisse versammelt, entwickelt. Ein Netzwerk für alle Programmapotheken wurde gegründet, das kontinuierlichen Austausch und Weiterentwicklung ermöglicht.

Schlussfolgerungen

Settingentwicklung in Apotheken zum Thema Demenz ist möglich, die partizipative Forschung und Evaluation im Rahmen des Programms zeigen die Wirksamkeit der Maßnahmen auf individueller Ebene und Organisationsebene.